

II.

Der Libellus tristitiae et doloris Mediolanensis.

In der Pariser Handschrift der Sammlung des Johannes Codagnellus stehen bekanntlich auch die *Annales Mediolanenses maiores* oder, wie die Schrift in dieser Handschrift betitelt ist, der *Libellus tristitiae et doloris, angustiae et tribulationis, passionum et tormentorum*, und zwar steht er, von derselben Hand wie alle anderen Stücke geschrieben, auf f. 58^b—70^c des Codex, also vor den *Annales Placentini Guelfi*, die f. 70^c, wie schon bemerkt, ohne besondere Ueberschrift und ohne jedes Zeichen, dass hier etwas neues beginnt, folgen. Da wir nun nachgewiesen haben, dass die *Annales Placentini Guelfi* ein Werk des Johannes Codagnellus sind, so ergiebt sich, dass hier die *Annales Mediolanenses* innerhalb der Sammlung desselben stehen. Man sollte danach vermuthen, dass Johannes sie selbst in seine Sammlung aufgenommen hat, und es knüpfen sich daran sofort weitere Fragen.

G. H. Pertz hat bei seiner Ausgabe der *Annales Mediolanenses maiores*¹ den sehr schweren Fehler begangen, dass er die Pariser Handschrift seinem Text zu Grunde gelegt, eine moderne Mailänder Abschrift, die in den meisten Partien sehr von dem Wortlaut des Pariser Codex abweicht, auch mehrfach sachlich ganz verschiedene Erzählung giebt, als Textquelle zweiten Ranges behandelt, deren Varianten nicht einmal im entferntesten vollständig angegeben hat, da er eben den Pariser Text für den ursprünglichen hielt. Dem gegenüber hat W. von Giesebrecht² schlagend nachgewiesen, dass Pertz hier gänzlich irre gegangen ist, dass vielmehr die Mailänder Abschrift den originalen, wenn auch freilich fehlerhaften Text der *Annales Mediolanenses* bietet, dass die Pariser Handschrift grössten Theils eine starke Umarbeitung des ursprünglichen Textes enthält, und zwar, dass diese Uebearbeitung von einem fanatischen Anhänger der Welfenpartei gemacht ist, der die leidenschaftslose, ruhig sachliche Darstellung des ursprünglichen Werkes durch gehässige Ausfälle gegen Kaiser Friedrich I., durch absichtliche Aenderungen im welfischen Interesse und gänzlich werthlose Zusätze gleicher Tendenz entstellt³. Giese-

1) SS. XVIII, 357—378. 2) *Forschungen zur Deutschen Geschichte* XXI, 301—317. 3) Bei dieser Sachlage ist es klar, dass der Text von Pertz unbrauchbar ist. Da die Ableitung zu Grunde gelegt und die Quelle damit vermengt ist, so ist ein Text entstanden, der nie existiert hat. Aber leider kann ich auch nicht verschweigen, dass die Collation der Pariser Handschrift, welche Pertz selbst gemacht hat, überaus mangelhaft und sein Text auch in Folge dessen noch durch viele grobe Fehler entstellt ist. Ich citiere den nach der Handschrift berichtigten Text der Uebearbeitung.